

Altpreußische Zeitung

Elbinger

Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

— Telephon-Anschluß Nr. 3. —

Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf., die Spalte ober deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition Expeditions-Nr. 13.

Für die Redaktion verantwortlich: A. Schulz in Elbing, für den totalen und Inseratenteil H. Zschau in Elbing. Eigentum, Druck u. Verlag von H. Gaary in Elbing.

Nr. 73. Elbing, Donnerstag, 26. März 1896. 48 Jahrg

An unsere Postabonnenten

richten wir die höfliche Bitte, das Abonnement auf die „Altpreußische Zeitung“ pro 2. Quartal 1896 sofort zu erneuern, da sonst eine Unterbrechung in der Zustellung eintritt und die Post bei verspäteter Bestellung eine Extragelde von 10 Pfg. erhebt. Bestellungen werden von allen Postanstalten und jedem Landbriefträger entgegengenommen.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 24. März.

Der Gesetzentwurf betreffend die Verwendung der überschüssigen Reichseinnahmen zur Schuldenentlastung wird in zweiter Lesung mit großer Mehrheit angenommen.

In der fortgesetzten dritten Beratung des Etats wird das Kapitel „Marineverwaltung“ nach Rücksichtigung einiger Bemerkungen der Abg. Wegge (Soz.) und Richter (r. Vg.) durch den Staatssekretär Hollmann und den Regierungskommissar Blath genehmigt.

Desgleichen wird der Justizetat bewilligt. Beim Reichspostetat wird ein Beschlußantrag des Abg. Zimmermann (dt. Nf.-Bl.) auf Einschränkung des Schalterdienstes an Sonn- und Feiertagen neben dem Antragsteller vom Abg. Hüpeden (son.) beibehalten.

Unterstaatssekretär Dr. Fischer und Direktor Frick legen demgegenüber die gegenwärtige Regelung des Sonntagsschalters dar, welche nicht ohne schwerwiegende Gründe geändert werden dürfte.

Nach längerer Debatte wird der Beschlußantrag Zimmermann abgelehnt, und alsdann der Postetat, sowie ferner der Etat der Reichsdruckerei angenommen.

Beim Eisenbahnetat beantwortet Geheimr. Wucherzky die Beschwerte des Abg. Hueb (Soz.), daß die Eisenbahnen beim Bau von Kleinbahnen zu wenig berücksichtigt werde, durch einen Hinweis auf die vom Reich bewilligten Mittel und auf die noch schwebenden Verhandlungen mit der Landesregierung wegen eines Zuschusses.

Nachdem Abg. Dr. Hammer (natl.) die Verwaltung der Eisenbahnen in Eisenbahnen als mangelhaft bezeichnet hat, wird der Etat bewilligt.

Beim Etat der Reichsbank erwidert der Reichsbankpräsident Dr. Koch auf den bei der zweiten Lesung geäußerten Wunsch des Abg. Holz (Reichsp.) nach einer Herabsetzung des Lombardzinsfußes für landwirtschaftliche Pfandbriefe, daß der mit dieser Maßregel beabsichtigte Zweck einer Courstheiligung beim Mangel einer regelmäßigen Auslösung nicht erreicht werden würde. Andererseits könne die Reichsbank bei der unter heutigen Verhältnissen nicht unbedingten Sicherheit landwirtschaftlicher Hypotheken keine Herabsetzung des Lombardzinsfußes vornehmen, zumal alle Lombardanlagen für den Bankbetrieb geringeren Werth hätten als Wechselanlagen. Man möge sich mit dem begnügen, was die Reichsbank schon für die Landwirtschaft gethan habe. (Lachen rechts.)

Auf die Entgegnungen der Abg. Holz und Graf Arnim (Reichsp.) repliziert Reichsbankpräsident Koch, daß er nicht die Sicherheit der Pfandbriefe an sich bezweifelt, sondern daß hier bankpolitische Gründe von weittragender Bedeutung vorliegen, damit auch in kritischen Zeiten die Reichsbank einen genügenden Rückhalt habe und bleibe. (Beifall links.)

Nach kurzer Debatte wird der Etat des Bankwesens und eine Reihe kleinerer Etats erledigt.

Abg. Dr. Lieber (Chr.) befürwortet einen formellen Änderungsantrag zum Anleihegesetz, der mit großer Mehrheit angenommen wird. Damit ist der Etat erledigt; das Etatgesetz und das Anleihegesetz werden angenommen, ebenso mit großer Mehrheit in dritter Lesung die lex Lieber.

Deutschland.

Berlin, 24. März. Nach dem „Reichsanzeiger“ hat der Kaiser den Nothen Aderorden dritter Klasse dem Oberst-Commandanten der Gensdarmarie des Viva von Jerusalem Ahmed Djelaleddin-Bey, den Kronenorden erster Klasse dem Gouverneur des Viva von Jerusalem Ibrahim Haki Pascha, den Königl. Kronenorden zweiter Klasse mit dem Sterne dem Brigadegeneral Ismael Mustafa Pascha von Mustafa Pascha, dem Präsidenten der Münzpalast von Jerusalem Mohammed Selim Efendi auf Hussein verliehen.

Der Kaiser und die Kaiserin trafen mit den

Prinzen Nachmittags 2 Uhr 17 Min. in Mailand ein und setzten 2 Uhr 27 Min. die Reise nach Genua fort. Während des Aufenthaltes wurde die kaiserliche Familie von der deutschen Kolonie und dem auf dem Bahnhofe zusammengeströmten Publikum lebhaft begrüßt. Der deutsche Botschafter von Bülow hat sich heute zum Empfang des Kaisers und der Kaiserin von Rom nach Neapel begeben.

Die Reichstagskommission zur Vorberatung der Anträge der Freisinnigen und Sozialdemokraten zum Veretns- und Versammlungsrecht beendete heute die erste Lesung.

Die Reichstagskommission für das Bürgerliche Gesetzbuch erledigte heute einen Theil des Titels „Un-erlaubte Handlungen“ und verlagte sich bis zum 14. April.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstags beantragt, die Wahl des Abg. Meyer-Halle für ungültig zu erklären.

Dem Reichstage ist der Gesetzentwurf zugewandert, laut welchem die Festsetzung des Abgabentarifs für den Kaiser-Wilhelm-Kanal bis zum 30. September 1899 dem Kaiser im Einvernehmen mit dem Bundesrath überlassen bleibt.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Wie wir hören, ist dem Reichskanzler aus Anlaß des Trinkspruchs, welchen er bei dem Erinnerungsfest des Reichstags am 21. März auf den Fürsten von Bismarck ausgesprochen hat, ein Schreiben aus Friedrichsruh zugegangen, in welchem Fürst von Bismarck für die „wohlwollende und ritterliche Kundgebung“, durch die Fürst Hohenlohe seiner bei jener Feier gedacht habe, seinem verbindlichsten Danke Ausdruck giebt.

Aus Friedrichsruh wird der „Augsburger Abendzeitung“ berichtet: Das Geburtsfest des Fürsten Bismarck wird am 1. April d. J. im Gegensatz zu den früheren Jahren stiller gefeiert werden. Der Fackelzug, den die Hamburger dem Fürsten in gewohnter Weise alljährlich bringen, wurde auch diesmal angenommen, da der Fürst dem Wunsche seiner Nachbarn nicht entgegenzutreten wollte, dagegen werden andere Deputationen voraussichtlich nicht empfangen werden. Die ganze Feier wird in diesem Jahre sich auf eine Familienfeier beschränken, zu welcher nur einige wenige intimere Freunde eingeladen werden. Das Allgemeynheitsfest des Fürsten Bismarck ist nach wie vor recht zufriedenstellend; allein man ist in der Umgebung des Fürsten erklärlichweise darauf bedacht, jede Anstrengung von dem Fürsten fernzuhalten.

Die „Neuesten Nachrichten“ bemerken dazu: Diese Notiz bedarf insofern der Berichtigung, als der Fackelzug der Hamburger, da der Geburtstag des Fürsten in die Charwoche fällt, nach dem im Herzogthum Vauenburg gültigen Bestimmungen in dieser Zeit nicht zulässig ist, also voraussichtlich früher oder später durchgeführt werden wird. Das Fest des Fürsten ist, zumal unter dem Einfluß der jähigen Witterung, im Allgemeinen ein recht bedeutendes.

Die „Allg. Volks-Zeitung“ bringt in ihrer Ausgabe vom 21. März 1896 unter „Drahtberichte“ aus Berlin folgende Nachricht: Die jetzt eingetretenen zahlreichen Veränderungen in den höheren Commandostellen des Heeres werden auf eine neuere Vorarbeit zurückgeführt, wonach alle höheren Offiziere, welche bis zu einem bestimmten Lebensalter kein Regiments-, Brigaden- oder Divisions-Commando erhalten haben, verpflichtet sind, ihren Abschied einzurufen. Mit Bezug auf diese Nachricht ist der „Reichsanzeiger“ zu der Erklärung ermächtigt, daß diese Nachricht durchaus auf Erkundung beruhe.

Vorgestern starb im Alter von 65 Jahren der Major a. D. Hatz v. Wadel am Blankensee in Bornum, der seit 1894 dem Herrenhause als Vertreter des alten und besitzigen Grundbesitzes im Herzogthum Steitin angehörte.

Die bereits gemeldete, von der Versammlung deutscher Privatrechtswissenschaftler angenommene Resolution, betr. das juristische Studium im Hinblick auf das Bürgerliche Gesetzbuch ist unterzeichnet von Friedberg (Weipzig) als Vorsitzenden, Weder als zweiten Vorsitzenden, Biermann (Berlin) und Frommhold (Greifswald) als Schriftführer. Daran folgen nachstehende Unterschriften: Brunner, Dornburg, Hirsch, Bierle, Köpfer, Eck, Kohl, Bernice (Berlin); Wenner, Fischer (Breslau); Leonhardt (Marburg); Zwers (Gießen); Ritzmann, Krüger (Wonn); Schling, Kipp, Rehm, Hellwig (Erlangen); Schmidt, Cosack, Rümelin, Rosin (Freiburg i. V.); Schmidt, Leist (Gießen); Jernsdorff, Merkel, Ehrenberg (Wittlingen); Stampe, Sörck (Greifswald); Zellner, Vuhl, Schroeder (Heldberg); Danz, Franke (Jena); Kappenheim (Kiel); Garelz (Königsberg i. Pr.); Schmidt, Degentob, Wach, Bindig, Förder, Sirohal, Sohm (Weipzig); Lehmann, Abbelohde (Marburg); Voening, Endemann, Fick, Laßig (Halle); Beckmann, Amira, Seuffert, Sicherer (München); Veruhöft, Lehmann (Hof); Rümelin, Wendt (Tübingen); Burchardt, Schottmeyer (Würzburg); Mayer (Straßburg).

Ein „Wohltätigkeits-Fest“ zum Besten der Familien der in Afrika gefallenen italienischen Soldaten, das im Hotel zu den vier Jahreszeiten von dem bekannten „Internationalen Fechtclub“ veranstaltet wurde und an dem sich auch der „Berliner Fechtclub“ theilnahm, gestaltete sich zu einem interessanten Wettkampf auf Florets und Säbel zwischen hervorragenden Vertretern der italienischen und der französischen

Fechtclubs. Nach den Regeln der ersteren fechten die Mitglieder des von dem Florentiner Sestini, einem Schüler des berühmten Naffello, geleiteten „internationalen“ Fechtclubs, der nur aus Deutschen und Italienern besteht, während die französische Schule von dem maitre d'armes L. Calmel, der bis vor einigen Wochen in der französischen Unteroffizierschule zu Polnville-le-pont unterrichtete, in dem „Berliner Fechtclub“ gelehrt wird. Diesmal zeichneten sich besonders die englischen Botschaftssekretäre Cecil A. Spring Rice und Carl Granville, der französische Botschaftsrath André Ribot, die italienischen Ingenieure Barone de Melloni und Lorenzo Racine, der piemontese Hauptmann Ertlinger, der Kaufmann Cavaliere Ferrario, der amerikanische Journalist Dr. Eduard Bred und der Deutsche Georg Vingenberg aus. Lebhaftes Interesse erweckte auch das Auftreten des deutschen Fechtmeisters Stark, der sich mit einem seiner Schüler auf deutsche Säbel schlug. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete der Florettkampf zwischen den Lehrern der beiden Clubs Luigi Sestini und L. Calmel, die sich mit großer Gewandtheit entgegenetzten.

Karlsruhe, 24. März. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer betonte der Präsident des Ministeriums des Innern, Eitel, daß auf Seiten der Regierung die weitestgehende Geneigtheit bestehe, bei den Wasserfällen Abhilfe zu schaffen. Ueber die finanzielle Seite der Sache hätte freilich noch keine Verhandlung stattgefunden. Die gestern genannte Summe von 2 200 000 Mk. hätte sich nur auf Wasserbauten bezogen. Zur Wiederherstellung der zerstörten Straßen würden noch weitere 300 000 Mk. erforderlich sein. Ueber den Ober-Rhein-Canal sei ein definitives Urtheil und ein dahingehender Beschluß noch nicht gefaßt worden.

Darmstadt, 24. März. Die erste Kammer ist heute zu einer dreitägigen Session zusammengetreten. Zahlreiche zur Beratung stehende Gegenstände wurden entsprechend den Beschlüssen der zweiten Kammer erledigt; verworren wurde mit allen gegen 5 Stimmen ein von der zweiten Kammer angenommener Beschluß betreffend die Aufhebung des Minister-Gesetzes.

Halle, 24. März. In dem Verfahren gegen die Redaktion der „Saalezeitung“ wegen der in diesem Blatte erfolgten Veröffentlichungen aus den Entwurfsentwürfen verschiedener Reichstagsbeschlüsse gegen den verantwortlichen Redakteur des Blattes wegen Zeugnisverweigerung hat verurteilt worden, welche derselbe heute angetreten hat.

Düsseldorf, 24. März. In dem Prozesse gegen den Dr. Volbeding ist das Ermittlungsverfahren geschlossen und die Anklageschrift ihm bereits zugestellt. Die Anklage ist auch gegen seine beiden Sekretäre Könnike und Wengeler, sowie gegen den bei ihm angestellte gewesenen Apotheker Lange gerichtet und lautet auf Betrug. Dieser soll darin liegen, daß mit Wissen und Willen des Dr. Volbeding die übrigen drei Angeklagten in seiner An- und Abwesenheit die ärztliche Praxis gegen Entgelt vorgenommen haben.

Donaubrück, 24. März. Von den am 20. d. Mts. durch Erdbeben im Schacht „Germin“ am Hügel in Hisingen bei Donaobrück verschütteten 5 Bergleuten sind 2 lebend und gesund aufgefunden worden.

Hamburg, 24. März. Der Reichspostdampfer „Kaiser“, welcher morgen Mittag seine Reise nach Ostafrika antreibt, nimmt 150 Mann Marineoldaten als Ablösungscommando mit. Derselben trafen heute Nachmittag mit der Bahn von Wilhelmshaven hier ein.

Mühlhausen i. Els., 24. März. Der Stand des Textilarbeiter-Streiks ist im großen und ganzen derselbe wie gestern. Eine Anzahl Nacharbeitender der 4 Kommandospinnerinnen haben sich der Ausständigen noch angeschlossen; das Verhalten derselben ist ruhig. Seitige Ausbruch eines Streiks in Thann hat sich heute früh zur Unterstützung der Ortspolizei eine Kompanie Infanterie und ein Zug Dragoner dorthin begeben.

Die Vertagung des Reichstags.

Dem Reichstag in seiner jetzigen Zusammensetzung ist gelegentlich der Jubiläumssfeier und bei der bevorstehenden Vertagung allerlei nicht gerade Schmeicheltreffendes gesagt worden, vor Allem, daß er nicht fleißig genug im Munde derer aus, die sehr zuirieden damit sein sollten, wenn der Reichstag wirklich launselig wäre und von der Arbeitsträge seiner Vorgänger unangenehm abstecken sollte. Es wäre ja ein wahres Glück, falls der gegenwärtige Reichstag den ihm ausgesprochenen Tadel verdiente. Würde er thätiger und tüchtiger sein, dann wäre das ganze Bündel schlimmer Befehle, das uns einstweilen erst bedroht, schon unter Dach und Fach gebracht, dann wäre das Margarinetgesetz, die Börsenreform, die Gewerbeordnungsnovelle u. dergleichen durch alle drei Lesungen hindurch, selber erledigt und nichts von allen diesen schönen und angenehmen Dingen gelehrt worden und der weitere Sessionsabschnitt zwischen Oetern und Pfingsten wird die überreiche Ernte rückwärts wirtschaftpolitisch schädlicher Wünsche schneller, als es uns gefallen kann, in die Scheuern des Centrums und der Conservativen nebst ihren zahlreichen Anhängern einbringen. Stellt man sich aber einzig und allein auf den Boden einer mehr kalkulatorischen Abwägung von Fleiß und Unfleiß, so

muß auch von diesem Standpunkte aus dem gegenwärtigen Reichstage mit Bedauern das Zeugniß ausgestellt werden, daß er wirklich nicht so träge und schleppend ist und arbeitet, wie es ihm fortwährend vorgehalten wird. In den Commissionen ist in dieser Session eine thätigste ganz enorme Arbeit geleistet worden. Es ist bisher selten dagewesen, daß der Schwerpunkt der parlamentarischen Arbeiten dermaßen wie jetzt in die Commissionen gerückt worden ist, und das ganze Bild der Thätigkeit der Parlamentarismaschine hat sich dadurch geändert. Es ist ja zweifellos noch die Frage, ob dieser neue Zustand, objektiv betrachtet, eine Verbesserung darstellt, aber jedenfalls ist er etwas Neues und durchaus Erstzunchmendes. Der Reichstag als Gesetzgebungsinstanz hat sich über die wachsende Zersplitterung in Parteien und Fraktionen dadurch hinweg, daß er die positiven Kräfte auf dem engeren Gebiet der Commissionenarbeit zusammenzufassen und von hier aus dem Plenum Direktiven zu geben versucht. Daß das gegenwärtig im Sinne und zu Gunsten nichtliberaler Forderungen geschieht, ist zwar ein Uebelstand, hat aber mit dem eigentlichen Wesen der veränderten Sachlage innerlich nichts zu thun. Aus der merkwürdig schnell erfolgten Verlegung des parlamentarischen Schwergewichts in die Commissionen erklärt sich auch am besten die zunehmende Verbüdung des Sitzungssaales, namentlich bei Debatten erster Lesung. Man sollte, meint der „N. C.“, über diese Erscheinung nicht immer so hart urtheilen; die Aufgabe der Abgeordneten ist es doch nicht allein, bei langen und langweiligen Reden, welche für die letzten Entscheidungen wirklich vollkommen gleichgültig sind, in Masse wie artige Krabben dazuzipfen. Im englischen Parlament mit seinen über 700 Mitgliedern ist die Beschlußfähigkeit nur vierzig, und auch diese Zahl wird oft nicht erreicht. Hat aber schon jemals jemand behauptet, daß der englische Parlamentarismus einem Siechthum verfallen sei? Eine Herabsetzung der Beschlußfähigkeit im deutschen Reichstage soll durchaus nicht empfohlen werden. Es ist ganz gut und nützlich, wenn das moralische Compelle zum Erscheinen bestehen bleibt, wie es in der hohen Beschlußfähigkeit von 199 sitzt. Aber, wie gesagt, gar so arg ist es mit der Sündhaftigkeit des Reichstagschmähens nicht, zumal die vielen Commissionen zu jeder Zeit prompt gearbeitet haben. Mit dem Reichstage, wie er sich heute präsentiert, sind wir immer noch um ein Gut Stück unzureichend, als alle, die sonstige ihre Unzufriedenheit äußern. Damit jedoch solche Kritik ihre Wirkung in der Bevölkerung thue, sollte man subjektive Gefühlsfragen vermeiden und vor allem nicht Vorwürfe erheben, die, wie die vermeintliche Unzufriedenheit der Reichstagsmehrheit, den Gegner nur zu veroppeltem Eifer anporren müßten, während wir doch alles Interesse daran haben, daß er thätigst in die ihm hartnäckig angelegte Schloßheit verfallt.

Ueber die Anlage eines Schiffsfahrtsweges zwischen Deutschland und Oesterreich

Schweden im österreichischen Handelsministerium bei dem dort bestehenden hydrographischen Amte technische Arbeiten, die namentlich dem Abschluß nahe scheinen. Wie es heißt, ist die Idee des vielbegehrten Donau-Ober-Canals gegenwärtig in den Hintergrund getreten, denn man verheißt sich nicht, daß diese den Staatsfisch Oesterreichs mit etwa einem Viertel der auf siebzehig Mill. berechneten Kosten treffenden Anlage wesentlich für Ungarn gebaut wäre, daß dieser Canal sein Wasser also zunächst auf die Mühle der ungarischen Industrie treiben würde. Damit hängt es zusammen, daß neuerdings mehr Aufmerksamkeit dem Donau-Moldau-Elbe-Canal zugewendet wird, obwohl die Kosten dieser Wasserstraße viel höher, etwa auf 120 Mill. Gulden, berechnet werden und man noch gar nicht weiß, ob genügende Wassermengen zur Verfügung ständen. Dazu kommt andererseits als ein Hinderniß der in Aussicht genommene Bau der Tauernbahn, der nur durch die Anlage einer auch dem Verkehr Innerösterreichs nach Hamburg vortheilhaften Wasserstraße vielleicht manchen Eintrag thun würde. Die Studien über beide Canalwege dürften indes jedenfalls schon in naher Zeit greifbaren Ausdruck finden.

Aus Samoa

sind wieder einige Nachrichten eingelaufen, die, wie gewöhnlich, recht unersreulich lauten. Steuern werden von den Eingeborenen nicht bezahlt, und die Engländer und Amerikaner bemühen sich nach Kräften, gegen die Deutschen zu behen. Außer Frage steht, daß mit den unbalbaren Zuständen endlich einmal ausgeräumt werden muß. Der Präsident der Münzpalast, Herr E. Schmidt, hat dieserhalb, wie die „N. Z.“ mittheilt, verschiedene Vorschläge bei den drei Mächten beantragt, so u. a., daß 3000 Dollars seines Gehalts von den Mächten getragen und die wenigen Steuerzahler hierdurch etwas entlastet werden sollen; ferner sollen die Befehle außerhalb der Münzpalast ebenso lange keine Steuern zu zahlen haben als es nicht gelingt, die Samoaner zur Zahlung anzuhalten, im Weiteren, daß die Hülfe der Kriegsschiffe bei der Steuereintreibung in Anspruch genommen werden darf. Eine durchgreifende Besserung wird freilich auch von diesen Vorschlägen nicht zu erwarten

75 kostet die Schachtel
ächte Emser
ächte Sodener
Pastillen
 bei **Bernh. Janzen**
 10 Schachteln nur M. 6,50.

Elbinger Standesamt.
 Vom 25. März 1896.
Geburten: Gefangenauferer August Runge L. — Fuhrhalter Wilhelm Krause S. — Tischler Anton Hirschberg L.
Aufgebote: Arbeiter Carl Bartisch mit Anna Breuschoff.
Sterbefälle: Renten = Empfänger Johann Buchholz 59 J. — Schlosser Hermann Luz S. 10 L.

Auswärtige Familiennachrichten.
Verlobt: Frä. Monika Majcholl-Danzig mit Herrn Carl Kossowski Danzig.
Geboren: Zahlmeister = Aspirant Herr Gribkowski-Danzig S.
Gestorben: Amtsvorsteher Herr Joseph Gierig = Glockstein. — Frä. Martha Groß-Menstein.

Statt jeder besonderen Meldung.
 Meine Verlobung mit Fräulein **Emma Voss**, Tochter des verstorbenen Herrn **Heinrich Voss** und seiner verstorbenen Frau Gemahlin **Amalie**, geb. **Geschke**, in **Möder Westpr.**, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Thorn, im März 1896.
Walter Gaupp,
 Gerichtsaktuar.

Höhere Töcherschule mit Lehrerinnen-Seminar.

Das Schuljahr schließt am **28. März**. Die Arbeiten der Schülerinnen werden am **Freitag d. 27. nachmittags von 3-5 Uhr** in der Aula zur Besichtigung der geehrten Eltern ausgestellt sein. Das neue Schuljahr beginnt am **Dienstag d. 14. April**. Zur Aufnahme neuer Schülerinnen bin ich am **Montag d. 13.** während der Vormittagsstunden **von 8 Uhr ab** in meinem Amtszimmer bereit. Die Vorlegung des letzten Schulzeugnisses, des Impfs- bzw. Wiederimpfungsattestes ist hierbei erforderlich.
Direktor Dr. Witte.

Liberaler Verein.
 Mittwoch, 25. März,
 Abends 8 Uhr.

Donnerstag: **Liedertafel.**

Elbinger Schweineversicherungs-Verein.

Ordentliche Generalversammlung:
 Dienstag, den 31. d. Mts.,
 Abends 7 1/2 Uhr,
 im „**Viehofs-Restaurant**“.
 Tagesordnung:

- 1) Kassenbericht.
 - 2) Unfallbericht.
 - 3) Gratifikation für den Kassirer.
 - 4) Vorstandswahl.
 - 5) Beschlussfassung über die Einziehung des Jahresbeitrags in Raten.
 - 6) Verschiedenes.
- Die nicht erschienenen Mitglieder sind an die Beschlüsse der Erschienenen gebunden.
Der Vorstand.

Loeser & Wolf's Sterbefälle.

Sonntag, den 29. März cr.,
 Vormittag von 8-9 Uhr, werden die Beiträge für die Sterbefälle Nr. 312/316 Kl. I, sowie die Restantenbeiträge von den nicht in unserer Fabrik beschäftigten Mitgliedern entgegen genommen.
Der Vorstand.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft **C. & P. Voelkner** in Elbing wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 3. März 1896 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluss von demselben Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.
 Elbing, den 18. März 1896.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
 Aus der F. Wernick-Stiftung sind **6000 Mt.** auf sichere städtische oder ländliche Hypothek sofort zu begeben.
 Elbing, den 24. März 1896.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
 Die dem Heil. Geist-Hospital hier selbst gehörigen, zu **Kerbshorst** gelegenen Ländereien sollen zur Vollweide verpachtet werden.
 Wir haben hierzu Termin auf **Donnerstag, den 2. April cr., Nachmittags 3 Uhr**, im Verwalterhause zu **Hoffgarten** anberaumt und laden Sachinteressenten hiermit ein.
 Elbing, 25. März 1896.
Verwaltungsdeputation des Heil. Geist-Hospitals.
 gez. **Danehl.**

„**Deutsche Krone!**“
 Alter Markt — Heiligegeiststr.
Reichhaltig. Frühstücksff. ff. Biere.

Traubenwein,
 Flaschenreif, absolute Echtheit garantiert, Weißwein à 60, 70 u. 90, alten kräftigen Rothwein à 90 Pf. pro Liter, in Fässchen von 35 Liter an, zuerst per Nachnahme. Probestaschen berechnet gerne zu Diensten.
J. Schmalgrund,
 Dettelbach Bayern.

Zahnschmerzen
 werden sofort und dauernd beseitigt durch Selbstplombieren hohler Zähne mit **Walther's flüssigem Zahnkitt.** In Fl. à 35 Pfg. allein echt zu haben in **Elbing** bei Herrn **E. Tochtermann Nchf.** (9305)

E. Mulack
 Uhrenhandlung
 Elbing
 15, Alter Markt 15,
 Ecke Spieringstr.
 Beste Bezugsquelle
 reeller
Uhren.
 Reparaturen
 werden prompt und
 sauber ausgeführt.

Zuch-Neste,
 passend für Hosen, Anzüge etc., geben zu enorm billigen Preisen ab. Muster franco an Private. Enttäuschung ausgeschlossen.
Lehmann & Assmy,
 Zuchfabrikanten,
 Spremberg N.-L.

C. J. Gebauhr
 Flügel- u. Piano-Fabrik
 Königsberg 1. Pr.
 Prämirt: London 1861. — Moskau 1872
 — Wien 1873. — Melbourne 1880
 — Bromberg 1880. —
 empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichen Instrumente. Unerreicht in Stimmhaltung und Dauerhaftigkeit der Mechanik, selbst bei stärkstem Gebrauch. Höchste Tonfülle, leichteste Spielart.
Theilzahlungen
 — Umtausch gestattet —
 Illustrierte Preisverzeichnisse gratis und franco.

Schmiedeeiserne Grabgitter
 stehen fertig zur Ansicht, werden auch auf Bestellung nach neuesten Zeichnungen angefertigt.
A. Räder,
 Wasserstraße Nr. 31.
Zwei Seherlehrlinge und ein Lehrmädchen
 können noch eingestellt werden.
H. Gaartz' Buchdruckerei.

Sämmtliche Nouveauté's
 für die Sommer-Saison 1896
 sind außerordentlich reich am Lager.
Zufolge Selbstfabrikation
 bin ich im Stande, **Strohhüte** jeden Genres **konfurrenzlos** billig abzugeben.
Damenhüte 0,30, 0,45, elegant 0,75.
Kinderhüte 0,20, 0,35, elegant 0,55.
 Alles in tadellos frisch gefertigter Waare.
Elbinger Stroh- und Filzhut-Fabrik
Felix Berlowitz, Fischerstraße 8.
 Meine Dampf-, Wasch-, Färb- u. Modernisir-Anstalt bringe angelegentlichst in empfehlende Erinnerung.

Gardinen,
 abgepaßt und vom Stück, empfiehlt in neuesten Mustern zu billigsten Preisen.
Rouleaux - Stoffe und Kanten,
 Patent-Zugvorrichtung für Zugrouleaux, verstellbar, für jedes Fenster passend.
Robert Holtin.

Unter Allerhöchstem Protectorate Sr. Majestät des Kaisers.
Letzte
Marienburger Geld-Lotterie
 Ziehung in Danzig am 17. und 18. April 1896.
 3372 Geld-Gewinne, ohne Abzug zahlbar.
Hauptgewinne:
 1 à 90000, 1 à 30000, 1 à 15000 M.
 Loose à 3 Mark (Porto und Liste 30 Pfg.), empfehlen gegen Coupons und Briefmarken oder unter Nachnahme
Carl Heintze, General-Debitur
 Berlin W., Unter den Linden 3
 und die durch Plakate kenntlichen Handlungen.

In **Elbing** erhältlich bei: **C. Götz,** Königl. Adler-Apotheke, **Bernh. Janzen,** Herm. Lehner, Rath's - Apotheke, **A. Liebig,** Polnische Apotheke, **Richard Wiebe.**

Therack's Blumen-Saife
Blüthen Saife
 No. 999
 Preis 60 Pfg. pro Stück
 In allen feinen Geschäften vorräthig.
 Natürliches Blumenöl.
 Therack's Moser'sche Fabrik, Holzdorf, Märzschützen-Druckerei, Holzschütz.

Weimar-Lotterie 1896.
 Es kommen in zwei Ziehungen zur Verloosung:
 1 Gew. i. W. von 50 000 Mk. = 50 000 Mk.
 1 " " " 20 000 " = 20 000 "
 1 " " " 10 000 " = 10 000 "
 1 " " " 5 000 " = 5 000 "
 1 " " " 3 000 " = 3 000 "
 1 " " " 2 000 " = 2 000 "
 2 " " " je 1 000 " = 2 000 "
 3 " " " " 500 " = 1 500 "
 7 " " " " 300 " = 2 100 "
 7 " " " " 200 " = 1 400 "
 15 " " " " 100 " = 1 500 "
 30 " " " " 50 " = 1 500 "
 250 " " " " 20 " = 5 000 "
 2 500 " " " " 10 " = 25 000 "
 6 000 " " " " 5 " = 30 000 "
 1180 " " " " " = 40 000 "
 zus. 10 000 Gewinne i. W. v. Mk. 200 000 "
Haupt-Gewinn 50,000 Mk.
Gewinne: W. 20,000 Mk., 10,000 Mk.
Loose gültig für zwei Ziehungen für 1 Mk. 28 " " 25 "
 empfiehlt und versendet
Der Vorstand
d. Ständigen Ausstellung i. Weimar.

Auf Abzahlung!
Pianos bester Qualität empfiehlt billigt
H. Kolmsee, Wasserstr. 27.

Zu Speicherbelägen
 trodene, fertig geschnittene, gefederte Bretter in allen Stärken offerirt billigt
Dampfsgewerk Waldenten,
Ernst Hildebrandt.

Für Rettung v. Trunksucht!
 versend. Anweisung nach 18jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: „**Privat-Anstalt Villa Christina** bei **Säckingen, Baden.**“

Das Badehaus im Elbingfluß ist zu verkaufen.
 Auskunft ertheilt Herr **Monath** am Elbing 26.

Restaurantgrundstück
 und andere Grundstücke sind zu verkaufen durch
Milewsky,
 Elbing, Gr. Hommelstr. 6.

Jedermann kann sein Einkommen von **1000 bis 2000 Mark** jährlich durch **Annahme unserer Agentur** erhöhen. Senden Sie Adresse: **A. X. 24, Berlin W. 57.**

Eine **Hamburger Firma** sucht für Specialitäten der **Spirituosenbranche** einen tüchtigen **Agenten,**
 auch für **Privatkundschaft.** Bedingungen sehr günstig.
 Off. u. sub **K. 70** in der Exped. d. Btg. erbeten.
 Ein tüchtiger

Colporteur
 findet lohnende Beschäftigung.
 Zu melden unter **N. N.** in der Exped. der „**Alpr. Btg.**“

Meine Wohnung
 befindet sich **jetzt:**
Alter Markt 10/11
 (Ecke der **Langen Hinterstr.**).
Dr. Simon,
 pract. Arzt.

Ein gold. Armband mit Medaille **E. v. S. verloren.** Gegen Belohnung abzugeben in der Expedition d. Btg.

E. P. 321.
 Du hast unverzeihlich an mir gehandelt, mügest Du es niemals bereuen.
Danziger Stadt-Theater.
 Donnerstag, den 26. März: Benefiz für **Elsa Müller. Mutterjegen** oder: **Die neue Fanchon** Volksstück.
 Freitag, den 27. März: Bei erhöhten Preisen: III. Gastspiel von **Signor Francesco d'Andrade. Der Barbier von Sevilla.** (1. Akt.) Hierauf: Auftreten von **Antonia Mielke** als Gast für die Saison-**Cavalleria rusticana.** Oper. Zum Schluß: **Der Bajazzo.** Oper.
 Hierzu eine Beilage.

M. 5,00. **Fünf Mark** M. 5,00.
pro Quartal bei allen Deutschen Postanstalten.

„Berliner Neueste Nachrichten“

Postzeitungsliste Nr. 965. Unparteiische Zeitung. Postzeitungsliste Nr. 965.
2 mal täglich.

Redaktion u. Expedition: Berlin SW., Königgräber Straße 42.

- Schnelle, ausführliche und unparteiische politische Berichterstattung. — Wiedergabe interessanter Meinungsäußerungen der Parteiblätter aller Richtungen. — Ausführliche **Parlaments-Nachrichten**. — Treffl. militär. Aufsätze. — **Interessante Lokal-, Theater- und Gerichts-Nachrichten**. — Eingehendste Nachrichten über **Musik, Kunst und Wissenschaft**. — **Ausführlicher Handelsheft**. — **Vollständigste Coursblatt**. — **Lotterie-Listen**. — **Personal-Veränderungen** in der Armee, Marine und Civil-Verwaltung sofort und **vollständig**.
- 8 (Gratis-) Beiblätter:
- 1) „**Deutscher Hausfreund**“, illustrierte Zeitschrift von 16 Druckseiten, wöchentlich.
 - 2) „**Illustr. Modenzeitung**“, achtseitig, mit Schnittmuster; monatlich.
 - 3) „**Humoristisches Echo**“, wöchentlich.
 - 4) „**Verloofungs-Blatt**“, zehntägig.
 - 5) „**Landwirthschaftliche Zeitung**“, wöchentlich.
 - 6) „**Die Hausfrau**“, wöchentlich.
 - 7) „**Produkten- und Waaren-Markt-Bericht**“, wöchentlich.
 - 8) „**Deutscher Rechtspiegel**“, Samml. neuer Gesetze u. Reichsgerichts-Entsch. nach Bedarf.

Im Roman-Feuilletton erscheint mit dem neuen Quartal:
„Entwirrte Fäden“ von C. v. Zell.
Anzeigen in den „Berliner Neuesten Nachrichten“ haben **vortrefliche Wirkung!** Preis für die 6gepaltene Zeile 40 Pf.
Auf Wunsch Probe-Nummern **gratis und franco!**

Dr. C. Scheibler's Mundwasser,

bereitet aus bleifreier, essigsaurer Thonerde nach Vorschrift des Geh. Sanitätsraths **Prof. Dr. Burow**, hat sich durch langjährige Erfahrung nach dem übereinstimmenden Urtheil vieler ärztlicher Autoritäten als bestes **Mund- und Zahnreinigungsmittel** bewährt. Dasselbe erhält die weisse Farbe der Zähne, ohne den Email anzugreifen, und entfernt sofort jeden **üblen Geruch aus dem Munde**.
Preis 1/4 Flasche Mk. 1,00, 1/2 Flasche Mk. 0,50.
Prospecte über **Dr. C. Scheibler's Mundwasser** mit zahlreichen ärztlichen Attesten gratis und franco.
Alleinige Fabrikanten:
W. Neudorff & Co., Königsberg i. Pr.
Niederlagen in **Elbing:** Apoth. J. Leistikow, Apoth. H. Lehnert, Hof-Apoth. A. Ströbel, Apoth. M. Reichert, Apoth. G. Gostz, R. Wiebe, B. Janzen, R. Sausse; in **Danzig:** Apoth. H. Lietzau, Apoth. R. Scheller, Alb. Neumann, R. Lenz; in **Dirschau:** Apoth. O. Mensing; in **Marienburg:** in den Apotheken, J. Lück Nachf., in **Neustadt:** H. Brandenburg; in **Pr. Stargard** und **Zoppot:** in den Apotheken.

er liebte seine Tochter in der That abgöttisch und ihre Bestimmung drückte ihn peinlich. Nur der Farrowkar war ruhig, gleichgültig, er schien Clotildens verändertes Wesen, ihre Traurigkeit und Einfühligkeit nicht zu bemerken.
Er sprach mit dem Onkel von seiner bevorstehenden Abreise, erkundigte sich nach einigen Geschäftsfreunden des Commissionärthens und bat in halb scherzhaftem, halb ernsthaftem Tone Clotilde, auf ihrer zukünftigen Hochzeitsreise ihn in Basel zu besuchen.
So erreichten sie die Stadt. Herr von Portheim stieg in der Vorstadt aus, eine Einladung zum Abendessen bei dem Commissionärthens abnehmend. Clotilde schüttelte Müdigkeit und Abspannung vor und bat ihren Vater, ihr eine Tasse Caffee auf ihr Zimmer zu schicken, küßte ihn auf die Stirn und ging, Johannes eine frostige gute Nacht wünschend.
Schließ Clotilde schon, als Johannes, dessen Schlafkabinet dem seiner Cousine gegenüber lag, nach zehn Uhr in sein Zimmer trat?
Vergebens spähte er hinüber nach ihren Fenstern. Lampenschein glänzte zwar noch da drüben, aber die Vorhänge waren herabgelassen und verwehrten seinen Blicken einzudringen.
Clotilde schlief nicht. Mit aufgelösten Flechten, das Gesicht mit den Händen bedeckt, sah sie vor ihrem Nachttisch. Das dunkle, lange Haar fluthete über die Schultern, das schöne, stolze Haupt war vorwärts gebeugt, Thränen perlten langsam an den schlanken, zarten Fingern herab, die sie gegen die Augen gedrückt hatte.
Sie hatte lange gegen den Ausbruch ihres Schmerzes gekämpft.
Tief im Innersten fühlte sie sich durch Viktor's Antreue verwundet. Was war ihm dies Mädchen, diese Aede, für die er in die Schranken trat? — Das war nicht blos Mitleid, das war ein heißeres, tieferes Gefühl. Morgen war ihr Geburtstag. . . Wie hatte sie sich darauf gestreut; der erste Geburtstag als Braut. Und nun trat dies Mädchen, diese Komödiantin, zwischen sie und Viktor, diese Kofette.
Keine Leidenschaft ist ungerechter, als die Eifersucht.
Ein Gefühl bitteren Hasses gegen Aede zog in Clotildens Brust ein, das selbst im Schlafe nicht von ihr wich.
Sie hatte eine Nacht voll böser Träume, und als der Morgen graute, fuhr sie jäh und tief erschrocken aus dem Schlummer empor; ihr Fuß war auf eine hunte, schillernde Schlange getreten; sie sich züngelnd emporbäumte. Die Schlange war Aede, die Verführerin . . .
Auch für Viktor war der Tag, der mit so tief-schmerzlichen Empfindungen für Viktor schloß, ein sehr trüber gewesen. Die Begegnung mit Baron

Portheim hatte seine Stimmung noch mehr verdüstert und ein Besuch, den er bei dem ihm bekannten alten Regisseur des Theaters gemacht, um die Entlassung Aedens abzuwenden, hatte die dunklen Wolken auf seiner Stirn nicht aufhellen können.
Der alte Mann, der Viktor's Mutter noch in ihrer Blüthezeit als Sängerin gekannt und sie als Künstlerin, wie als Weib hochschätzte, hatte ihn zwar auf's Freundlichste empfangen.
„Es ist merkwürdig“, hatte er ihm, die Hand drückend, gesagt, „wie sehr Sie der Mutter ähneln. Das blonde Haar, die blauen Augen und was am meisten mich erregt, der Klang der Stimme. Nur ist alles bei Ihnen ins Männliche überfetzt.“
Als aber Viktor auf den Zweck des Besuches zu sprechen kam, suchte der Regisseur befummert die Schultern.
„Hierin hat mein Einfluss ein Ende“, seufzte er, „Sie kennen ja den Direktor so gut wie ich. Ich habe schon mit ihm darüber gesprochen vor Abreise des Kündigungsbriefes. Portheim hat ihm nicht nur Geld vorgeschossen, sondern befißt auch unter der sogenannten haute volée einen großen Einfluß. Um keinen Preis wird sich der Direktor mit einem so viel vermögenden Mann entzweien. Noch dazu, Sie verstehen mich, ich rede im Geiste des Direktors, um einer solchen Kleinigkeit willen. Was will diese romantische Augenhebin, diese sentimentale Zierpuppe? antwortete er mir. Ueber kurz oder lang wird ihr Gesicht sie doch erreichen. Herr von Portheim ist noch nicht der Schlimmste.“
„Und was antworteten Sie auf eine so bodenlose Gemeinheit?“ fragte Viktor.
„Nichts. Ich ließ ihn stehen und ging. Ich weiß, daß ich nichts ändern kann, ich habe es oft genug versucht, vergebens. Mit dem ersten Januar ziehe ich mich ohnedies in den Ruhestand zurück; ich habe einen tiefen Ekel an Zuständen, die das Theater noch tiefer herabwürdigen, als zur bloßen Schaubude für stumpfsinnige Neugier und überfättigte Schwachköpfigkeit.“
Viktor drückte dem Alten stumm die Hand.
Gedankenvoll ging er nach Hause. Die trostlose Lage des armen jungen Mädchens, das noch für die fränkliche Mutter zu sorgen hatte, beschäftigte ihn den Abend.
(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

* **Der Tod einer Mutter bei der Geburt des Kindes** hat für das Volk stets etwas ungemein Rührendes gehabt. Der Volksglaube wird nie so poetisch wie da, wo die Gestalt einer toten Mutter in seinen Rahmen tritt. Die Sitten und Bräuche, mit denen man sie ehrt, haben einen eigenartigen Reiz. In Hessen spannt man das

Bettuch, auf dem die Wöchnerin starb, über ihr Grab und läßt es liegen, bis es vermodert. In Saterland in Oldenburg wird ihr Sarg auf einer Bahre und mit den Händen getragen, während man andere Särge auf der Schulter trägt. In Altpreußen trägt man die Todte zuerst in die Kirche, weil sie nun einmal ihren Kirchgang halten muß; das todt' Kind ruht dabei in ihren Armen, das lebende wird am Sarge getauft. Im Lechrain sagt man, der todt' Wöchnerin stehe der Himmel offen; sie wird von Jungfrauen zu Grabe getragen, und eine Jungfrauenkrone zielt ihren Sarg. In Schwaben legt man der Wöchnerin Scheeren mit in das Grab, die nachher herausgenommen und am Charfreitag zu Krampfringen verarbeitet werden. Man bezahlt sie mit ein und zwei Gulden, und wenn sie gar in Einstiebeln geweiht sind, noch höher. In Baden füt man der Scheere Nähadeln, Zwirn und Fingerhut zu, damit die Mutter nicht kommt und es hole; sie muß nämlich auch im Jenseits für ihr Kleines waschen und nähen. In Schwaben spannt man über das Grab ein weißes Netz, damit kein Verwundeter hinübergehe. Ist das Kindchen am Leben geblieben, so kommt, dem hübschen Aberglauben zufolge, die Mutter nach sechs Wochen wieder und pflegt es. Damit sie sich nicht die Füße dabei verlege, giebt man ihr im Nargau ein Paar Schuhe mit in den Sarg. In Thüringen wird das Bett der todt' Mutter noch neumann gemacht; in der bayerischen Oberpfalz wiederholt man dies sogar sechs Wochen lang. In Sachsen legt man ein Mandelholz in das Bett und macht es alle Tage neu. Die Böhmern legen der Todten Bindeln in den Sarg, weil sie kommt und ihr Kind trocken legt, sie thut das alle Nächte zwischen elf und zwölf und trägt dabei ein weißes Gewand. Auch andere Völker halten die im Wochenbett verstorbenen Frau besonders heilig. Bei den alten Mexikanern wurde sie wie eine Heilige verehrt. Man begrub sie im Tempel einer bestimmten Göttin und sagte, sie ginge nicht in die Unterwelt, sondern nach Westen in das Haus der Sonne. Ihr Haar und ihre Finger galten als Talisman, ihr linker Vorderarm sollte Menschen in einen todtenähnlichen Schlaf versetzen können. Bei den Malayen stößt man der Todten Nägel in die Finger und legt ihr ein Ei in das Leichentuch, sonst verwan-delt sie sich in eine „Lampf“, d. h. eine Fee mit langen Haaren, die in den Baumzweigen wohnt und alle Männer an sich lockt. Die Niam-Niam verscharren die Todte einfach im Walde. In Neu-Granada mußte der Gatte der Frau, welche im Wochenbett starb, sein halb's Vermögen als Strafe an die Schwiegereltern zahlen. Im hebräischen England wurde das Kind, ob lebend oder todt, mit der Mutter begraben; bei den Eskimoes soll dieser Brauch noch heute herrschen, und

auch in Australien ist er unter den Eingeborenen allgemein üblich.
* **Eine ganze Familie geistesgestört.**
Eine außerordentliche Bluthat wurde letzte Woche in dem kleinen Weiler Lecarrow in der irischen Grafschaft Wiltshire verübt. Der Weiler befißt nur zehn Häuser. In allen wohnen Cunninghams, die sämtlich untereinander verwandt und Farmer sind. Nur einer ist Schuhmacher. Dieser zeigte vor etwa zwei Wochen eine seltsame Geistesstörung. Das Merkwürdigste war, daß, wenn er in Tobucht ausbrach, diese sich, wenn auch in minderen Grade, den anderen Mitgliedern der Familie mittheilte. Letzten Freitag Abend, als die Anderen die üblichen Fastengebete sprachen, sprang James Cunningham plötzlich auf seinen bejahrten Vater los. Es scheint, daß die übrigen Mitglieder der Familie alsbald auch von Mordfinn erfaßt wurden. Sie packten den Wüthenden, brachten ihn in das anstoßende Schlafzimmer und bearbeiteten ihn mit Schustermessern und anderen Handwerkzeugen, so daß er bald den Geist aufgab. Seine fast bis zur Unkenntlichkeit verstümmelte Leiche fand man auf dem Fußboden. Das Kinn war ihm fast abgeschnitten, in den Händen waren große Löcher, an Brust und Kopf hatte er furchtbare Wunden. Darauf drang die Mörderbande durch Fenster und Thüren mit Gewalt in das Haus des nächstwohnenden Cunningham und verweilte die Nacht daselbst. Am Sonnabend benachrichtigte der Bruder des Ermordeten die Polizei von dem Vorgefallenen. Auf der Polizei brach der Wahnsinn wiederum bei der ganzen Familie aus. Sie glaubte sich von bösen Geistern umgeben und griff die Schutzleute an. Es blieb nichts anderes übrig, als den Rasenden Hand-schellen anzulegen.
Weiteres.
* **Rühne Vermuthung.** Feldwebel (zum Refruten, der sich freiwillig zum Militär gemeldet): „Was sind Sie?“ — Freiwilliger: „Schlachtmaler!“ — Feldwebel: „Aha, deshalb kommen Sie zu uns! . . . Sie meinen wohl, wir sollten nun gleich Ihnen zuliebe einen Krieg anfangen?“
* **Im Coupee erster Klasse.** A. (zieht eine Cigarre aus dem Etui): „Ist es gestattet?“ B. „Bitte!“ (A. zündet sich eine Cigarre an und raucht mit Behagen.) Eine halbe Stunde später. B. (zieht eine Cigarre aus dem Etui und will rauchen.) A. (nach dem „Raucherbot“ weisend): „Ja, sehen Sie nicht, daß man hier nicht rauchen darf?“ B. „Aber Sie haben doch vorher selbst . . .“
A. „Das ist was anderes! Ich habe mit Ihrer Erlaubniß geraucht. Sie aber besitzen nicht meine, ich verweigere sie Ihnen.“ (Tableau!)

Verantwortlicher Redakteur: A. Schulz in Elbing.
Druck und Verlag von H. Gars in Elbing.

Holländische Zigarren.

- Tausende Anerkennungen.
- No. 2 Edelweiss . . . 3,30 M.
 - „ 3 Reno . . . 3,60 „
 - „ 4 Prima Manilla . . . 3,80 „
 - „ 5 Triumph . . . 3,90 „
 - „ 9 H. Upmann . . . 4,60 „
- Rauchtabak 40 Pf. bis 3 M. p. Pfd.
Clemens Blambeck, Orsoy
a. d. Holl. Grenze,
Holl. Cigarren- u. Tabakfabrik.
Gegr. 1879.

1000 Briefmarken, ca. 180 Sorten 60 Pf., 100 versch. überseische 2,50 Mk., 120 bessere europäische 2,50 Mk. bei **G. Zehmeyer, Nürnberg.**
Satzpreisliste gratis.

Rosen-Santelöl-Kapseln

heilen **Blasen- und Harnröhrenleiden** (Ausfluss) ohne Einspritzung schnell u. sicher. Seit Jahren bewährt, was Hunderte von **Dank-schreiben** beweisen.
Flacon **2 u. 3 Mk.** zu
In **Elbing** nur in der **Hof-Apotheke, Polnische Apotheke, Raths-Apotheke und Gold-Adler-Apoth.**

Verkauf!

Nach Ableben meines Mannes bin ich Wilkens, meine in der Kreis- und Garnisonstadt **Goldap**, ca. 8000 Einwohner belegene

Gerberei

mit dazu gehörenden Ländereien, getheilt oder im ganzen zu verkaufen. Das Grundstück, in dem seit ca. 75 Jahren eine mit gutem Erfolg betriebene Gerberei sich befindet, eignet sich auch zu jedem andern industriellen Gewerbe, sowie zum landwirthschaftlichen Betriebe verbunden mit Fuhthalerrei und Milchwirthschaft. Die Zahlungsbedingungen werden günstig gestellt. Frau Wittve **F. Bolck.**

Sohnlein's

Sect:
„Rheingold“
„Kaiser-Marke“
Durch den Weinhandel käuflich.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. April 1896 beginnt ein neues Abonnement auf die täglich erscheinende

Dirschauer Zeitung

46. Jahrgang.
Wöchentlich mit 4 Gratisbeilagen:
Zick-Zack, illustriertes Witzblatt.
8seitiges illustriertes Sonntagsblatt ohne Inserate.
2 Unterhaltungsblätter.
Die „**Dirschauer Zeitung**“ ist eine der **billigsten deutschen Tageszeitungen**. Sie bringt täglich: Neueste Nachrichten, Telegramme, Lokales, Provinzielles, Allerlei spannende Erzählungen, Wetter-, Markt-, Börsen-, Vieh-, Butter-, Zucker-Berichte, Wasserstands-Nachrichten, Ziehungsliste der Kgl. Pr. Klassenlotterie, Briefkasten-Onkel.
Inserate, 15 Pfg. die Zeile.
finden die weiteste Verbreitung in den Kreisen Dirschau, Marienburg, Danzig und Pr. Stargard.
Abonnement nur **1,80 Mk.** pro Quartal bei jeder Postanstalt.
Zum Abonnement ladet ergebenst ein
Die Expedition. Conrad Hopp, Dirschau.

Von einer der ältesten und größten deutschen Feuer-Vericherungsgesellschaften wird ein **jüngerer Beamter oder Inspector**, welcher auf einer **General-Agentur** im Innen- und Außendienst, also auch für **Organisation, Acquisition und Brandschadenregulierung** ausgebildet und im Besitze guter Zeugnisse ist, mit Aussicht auf gutes Vorwärtkommen als **Direktions-beamter** zunächst für **General-Agentur Berlin** gesucht. Discretion zugesichert. Meldungen mit kurzem Lebenslauf, eventuell Photographie, Zeugnißschriften und Angabe gegenwärtiger Stellung sub **K. L. 9381 Berlin, Postamt Nr. 8 Lagernd.**